

Den Standort Davos nie infrage stellen

Seit Anfang Februar hat die Stiftung Schweizerisches Forschungsinstitut für Hochgebirgsklima und Medizin in Davos (SFI) mit Brigitta Gadient eine neue Stiftungsratspräsidentin. Im Gespräch mit der DZ spricht sie über bereits Erreichtes und anstehende Aufgaben.

Barbara Gassler

Eigentlich ist in Davos bekannt, dass hinter den beiden angesehenen Instituten Physikalisch-Meteorologische Observatorium/Weltstrahlungszentrum (PMOD/WRC) und dem Schweizerischen Institut für Allergie- und Asthmaforschung (SIAF) die SFI als bindendes Glied steht. Doch welche Aufgaben die Stiftung eigentlich hat, ist vielen unklar. «Vor einigen Jahren wurde untersucht, ob die gegenwärtige Lösung mit einer Stiftung, die zwei international renommierten Instituten vorsteht, die richtige ist», reflektiert Gadient die Vergangenheit und kommt zum Schluss. «Die Struktur passt durchaus. Wie alle Lösungen hat sie ihre Vor- und Nachteile, doch insgesamt wird dadurch Druck von den Instituten weggenommen.» Sich unter dem Dach der Stiftung zu befinden, bedeutet unter anderem, keine eigene Rechtspersönlichkeit zu haben. Will heissen, die Institute können zum Beispiel keine Mietverträge abschliessen oder Darlehen beantragen. Dafür, genauso wie für die Verwaltung des «Innovation Center Davos» an der Oberen Strasse, ist die Stiftung zuständig. Erträge aus dieser Immobilie werden wiederum zur Unterstützung der Institute verwendet.

Kontakte pflegen

Viel wichtiger ist die Stiftung jedoch bei der Vertretung der Institute gegenüber den Behörden, die Gadient als ihre bedeutendste Aufgabe ansieht. «Die SFI kann zum Beispiel Leistungsaufträge aushandeln und damit Druck von den Forschenden nehmen.» Natürlich müssen die jeweiligen Institutsleitenden dabei mitarbeiten und haben deshalb auch im Stiftungsratsausschuss Einsitz. «Der sehr breit aufgestellte, mit kompetenten und vielseitigen Persönlichkeiten besetzte Stiftungsrat leistet einen wichtigen Beitrag zum Gelingen der Stiftung und vor allem der Institute», sagt Gadient an dieser Stelle. Was sie damit meint, zeigt



Brigitta Gadient beim Eingang des zum SFI gehörenden Innovation Center Davos.

Bild: bg

ein Blick auf dessen Zusammensetzung. Es sind nicht nur die Stifter, namentlich die Gemeinde Davos, der Kanton Graubünden, die Schweizerische Akademie der Naturwissenschaften, die Davoser Ärzteschaft, der Bündner Ärzteverein und das Schweizerische Rote Kreuz vertreten (zur Zeit vakant), sondern auch die Schweizerische Akademie der Medizinischen Wissenschaften, das Bundesamt für Meteorologie und Klimatologie (Meteo Schweiz), die Destination Davos Klosters, die Vereinigung der Chefarzte der Kliniken von Davos, die Naturforschende Gesellschaft Davos und die Academia Raetica vertreten. So nimmt die Stiftung den Instituten viel Kontaktarbeit ab, insbesondere die Präsidentin sieht dort eine ihrer Hauptaufgaben.

Früherer Einsatz

Weibeln für die Forschung ist für die ehemalige BDP-Nationalrätin (1995 bis 2011) nichts Neues. Viele Jahre wirkte sie als Parlamentarierin in der Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur. «In meiner Präsidiumszeit holte ich einmal den Staatssekretär für Bildung nach Davos und zeigte ihm diesen tollen Wissensstandort.» Doch damals sei das Interesse gering gewesen. Anders als heute, wo eine Innovationsstrategie von höchster Bedeutung sei. Noch immer findet Gadient

es jedoch wichtig, den Leuten den Wissensplatz Davos zu zeigen, denn: «Was man einmal kennen gelernt hat, unterstützt man einfacher.» Auch nach ihrer Zeit im Nationalrat habe sie Davos immer wieder besucht, sich mit den Institutsleitenden ausgetauscht und sie unterstützt, erzählt Gadient weiter. «Einmal konnte ich erwirken, dass im PMOD/WRC Zivildienstleistende arbeiten konnten.» So musste Gadient nicht lange überlegen, als sie angefragt wurde, das Präsidium der SFI zu übernehmen. «Als Juristin mit eigenem Büro durfte ich immer wieder solch faszinierende Aufgaben annehmen.» Übernommen hatte die Churerin mit Wurzeln in Serneus die Aufgabe von Interimspräsidenten Philipp Wilhelm, der nach dem Abschied von Walter Ammann vor einem Jahr die Geschäfte geführt hatte. Gegenwärtig sei sie in der Einarbeitungsphase, sagt Gadient. Sie wolle nun die Institute genauer kennenlernen und den Austausch mit den verschiedenen Amtsstellen und den Universitäten sowie den Hochschulen pflegen. «Wir haben hier zwei international renommierte Institute mit hervorragenden Teams.» Dennoch dürfe man sich nie auf dem aktuellen Stand ausruhen, man müsse sich immer wieder neu beweisen. «Wichtig ist mir, dass der Standort Davos nie infrage gestellt wird.»